



It ain't over til' it's over

Wochenbrief vom 16. Januar 2022

Im Newsletter vom letzten Freitag versuchten wir, einmal zu danken, riefen aber auch auf, dranzubleiben – es ist noch nicht vorbei. Eine schöne Reaktion auf den Newsletter war eine Mail, in der mir jemand ein Zitat schickte: «*Everything is going to be fine in the end. If it's not fine, it's not the end.*» («Am Ende wird alles gut sein. Wenn es nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.»), Oscar Wilde. Das passte schön zum Newsletter und würde gut passen zu dem Iren, der uns nachweislich viele grossartige Zitate vermachte. Beispiele gefällig? Aber gerne, in meiner eigenen Übersetzung:

- «Man kann heutzutage alles überleben, ausser den Tod.»
- «Ich habe den einfachsten Geschmack, den es gibt: Ich mag immer nur das Beste.»
- «Wer nicht selbst denkt, denkt gar nicht.»
- «Eine Idee, die nicht gefährlich ist, verdient es nicht, Idee genannt zu werden.»
- «Die Kunst ist eigentlich recht nutzlos.»



Oscar Wilde 1854-1900
(Bild: www.wikipedia.org)

Gerade das letzte dieser – übrigens verbürgten – Zitate passt gut zu diesem Mann mit schwierigem Leben (zwei Jahre Gefängnis bei Schwerarbeit für Homosexualität) und grossartigem Sinn für Provokation: Er war ja selbst ein grosser Künstler und Kunstfan!

Was das eingangs erwähnte Bonmot angeht, gibt es allerdings einen kleinen Haken: Es kann nicht von Wilde stammen, wird es ihm doch erstmals 2003 im Internet zugeschrieben. Es stammt auch nicht von John Lennon, dem es seit 2008 immer wieder zugeschrieben wird. Meine Quelle, falschzitate.blogspot.com, kommt zum Schluss, dass es auf den brasilianischen Schriftsteller Fernando Sabino zurückgeht und im Original so geht: «No fim, tudo dá certo. Se não deu, ainda não chegou ao fim.»

Diese Fehlzuzuweisung ist bei weitem nicht die einzige. Mein Lieblingsbeispiel ist, dass Thomas Watson Jr., Chef von IBM, 1953 gesagt habe, er sehe einen Weltmarkt von fünf Computern («I think there is a world market for maybe five computers.») Schöne Geschichte, aber es findet sich genauso wenig eine Quelle dafür, wie dass Marie Antoinette gesagt hat, das Volk solle Kuchen essen, wenn es rebelliere, weil es zu wenig Brot habe.

Hinter diesen Fehlzuzuweisungen steckt wohl unsere grosse Freude an guten Geschichten, ja oft ist uns eine gute Geschichte wichtiger als die absolute Wahrheit. Das meint auch das italienische Sprichwort: «Wenn es nicht stimmt, ist es gut erfunden.» Dieser Aphorismus findet sich übrigens (fast) so im Werk des italienischen Priesters und Dichters Giordano Bruno: «Se non è vero, è molto ben trovato.» Bruno lebte im 16. Jahrhundert und starb auf dem Scheiterhaufen, womit sich irgendwie der Kreis zu Wilde schliesst und ich am Ende meines Wochenbriefes bin. Wobei...

Kennen Sie die Geschichte über die Entstehung des englischen Wortes *posh* («schick», «vornehm», «piekfein»)? Sie ist wunderbar, aber leider erfunden. Vielleicht ein andermal.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor